

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 48.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 Kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 Kr.

Donnerstag den 25. April.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 24. April. Die Blattern-Epidemie, die seit Dezember v. J. in unsern Mauern hauste, zeigt sich nur noch in ganz wenigen Fällen und kann fast als erloschen betrachtet werden. Das alte Schreiner Bertsch'sche Haus, das zur Aufnahme solcher Kranken gedient hat, wird gegenwärtig abgebrochen, damit unser Kirchenbau, der wacker vorwärts schreitet, nicht gehindert wird. Auch der Verkehr, der durch diese Landplage in unserer Stadt sehr beeinträchtigt worden, scheint eine Lebhaftigkeit zu gewinnen, die unserer am 15. Juni zu eröffnenden Bahn günstige Chancen der Rentabilität in Aussicht stellen. Das Gewerbe blüht in einer noch nie dagewesenen Weise und könnte noch höher gesteigert werden, wenn nicht der Mangel an Arbeitskräften ein allgemein gefühltes wäre. — Einige Aufregung, wenigstens unter abergläubischen, wunderächtigen Leuten — und wie viele gibt es deren leider aller Orten! — verursachte vor einigen Tagen auch hier das Beobachten von Kreuzen in Fensterscheiben. Die natürliche Erklärung, (s. unten Artikel von Jüngerlingen) wie solche entstanden, findet bei vielen keinen Glauben: denn, warum sieht man solche jetzt erst? reden sie ein und lassen sich's nicht nehmen, daß dies Vorzeichen eines Krieges oder gar vom nahen Untergang der Welt seien. Daß zu diesen gesehenen Kreuzen auch noch Särge, Todtenköpfe, Kanonen, Wieselhauben &c. kommen, darf Einem nicht wundern; denn was die Idee der Angst und des Aberglaubens alles zu schaffen vermag, zeigt die tägliche Erfahrung, und gegen die Dummheit kämpfen bekanntlich selbst Götter vergebens.

Stuttgart, 23. April. Heute Nacht verschied in Folge eines Schlaganfalls unerwartet schnell der Vorstand der K. Forstdirektion, Staatsrath v. Sigel, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn, früher mehrere Jahre Chef des Finanzdepartements.

Das Uhlaneregiment „König Karl“, bisher in Ludwigsburg, wurde letzten Montag nach Stuttgart und das Uhlaneregiment „König Wilhelm“ nach Ludwigsburg verlegt.

Landesproduktbörse Stuttgart. An den bayerischen und württembergischen Schranken findet seit mehreren Wochen eine langsame aber regelmäßige Preissteigerung statt und namentlich für gute Qualitäten zeigt sich fortwährend Kauflust. Auf die heutige Börse übten die festeren Berichte noch wenig Einfluß aus, sondern Käufer blieben zurückhaltend und die Umsätze waren deshalb nicht belangreich. Wir notiren: Weizen, russischer fl. 7. 30—36. Bayerischer fl. 8.— fl. 8. 18. Aernen fl. 7. 36. Gerste, französische fl. 4. 54. Hafer ohne Handel. Mehlpreise pr. 100 Ro. inkl. Sad. Mehl No. 1 fl. 23.—30. No. 2 fl. 21.—30. No. 3 fl. 18.—24. No. 4 fl. 15.—24.

Von Tübingen aus wird die Theilnahme an der Eröffnung der Straßburger Universität, so viel jetzt schon bekannt, eine ziemlich zahlreiche werden. Namentlich werden die Corps und Verbindungen durch ihre Senioren vertreten sein. Das ganze Tübinger Seniorenkonvent wird an der Feier Theil nehmen. (B. Z.)

Nach Jüngerlingen, Ob. Biberach, wallfahrt die ganze Umgegend, um die wunderbaren Kreuze und Linien an den Fenstern eines dortigen Hauses zu sehen, denen eine unheiltschwangere Vorbedeutung beigelegt wird. Auch in Biberach und Laubheim treten diese Drudenfüße an Glascheiben hervor, die als ein warnendes „Mene tekel“ gedeutet werden. Von der natürlichen Erklärung, daß die Glasplatten in der Fabrik auf eiserne Rüste gelegt werden und daß dadurch diese Kreuz- und Querlinien entstehen, will man sich nicht überzeugen lassen; denn vor dem 30jährigen Kriege seien ganz ähnliche Erscheinungen wahrgenommen worden, welche die „böse Zeiten“ vorausverkündigt haben. Gegen derartige aberwichtige Ausstreunungen, in denen ein gewisser Zweck liegt, läßt sich nicht ankämpfen, sie müssen in ihrem eigenen Ansinn untergehen und werden vom abergläubischen Volke erst dann vergessen, wenn noch ein grasserer Abergwitz es beihört. (St. Z.)

Berlin, 17. April. Seitens der württembergischen Regierung ist, wie man erfährt, beim Bundesrath beantragt worden, die Verhandlungen desselben in Zukunft zu veröffentlichen.

Berlin, 19. April. Die Reichstagskommission für das Militärstrafgesetz wählte den Feldmarschall Moltke zum Vorsitzenden und zu Mitgliedern unter Anderen den Prinzen Wilhelm von Baden, Gneist, Reichensperger, Lasler, Schwarze und Jordanbeck.

Berlin, 21. April. Die „D. N.-C.“ macht aufmerksam auf einen Umschwung, der sich in letzter Zeit innerhalb der konservativen Partei in Berlin vollzogen habe. Es besteht nämlich hier ein „konservativer Wahlverein“, welcher sich nunmehr neu organisiert und ein bindendes Programm aufgestellt hat. In diesem Programm erklärt der Verein unter Bezugnahme auf die bekannten Vorgänge innerhalb der konservativen Partei bei Gelegenheit der Debatte über das Schulaufsichtsgesetz, daß die konservative Partei, als rein politische Partei, mit den confessionellen Sonderungen nichts zu thun habe; daß sie keine Partei des Rückschrittes oder Stillstandes, sondern eine Partei der Entwicklung sei; daß sie die constitutionelle Staatsreform rückhaltslos anerkenne; daß sie eine eben so gut deutsche Partei sein müsse, wie sie stets eine gut preussische gewesen, und daß sie von jeder solchen Thätigkeit sich fern zu halten habe, welche die schwer errungene Einigkeit zwischen Volk und Regierung stören könnte. Gegenüber den staatsfeindlichen Bestrebungen der Ultramontanen, Bolen, Welsen u. s. w. sei die konservative Partei unbedingt zur Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck verpflichtet; würde sie statt dessen von diesem Staatsmann sich lössagen, wozu übrigens kein Grund vorliege, so werde und könne das keinen anderen Erfolg haben, als daß die Partei sich selbst vernichte. Die Versuche einzelner Mitglieder, einen Antrag durchzubringen, nach welchem die Mitglieder des Vereins „im Allgemeinen“ sich nur zu jenen Grundsätzen bekennen sollten, scheiterten und es wurden bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes nur solche Männer gewählt, welche entschiedene Anhänger der Bismarck'schen Politik sind. Die durchgefallenen ultra-konservativen Mitglieder erklärten ihren Austritt. — Wie die „Wes.-Ztg.“ hört, sollen demnächst weitere Verurteilungen ins Herrenhaus erfolgen.

Berlin, 23. April. In der Alabamafrage bereitet sich eine ungünstige Wendung vor. Falls England das Genfer Schiedsgericht für indirekte Schadenersprüche absolut abweist und die Verhandlungen dadurch abgebrochen werden, will Amerika als Repressalie den englisch-amerikanischen Handelsvertrag von 1827 kündigen und eine Extrataxe von englischen Schiffen erheben. (S. M.)

Potsdam, 23. April. Ihre Kais. und Kön. Hoh. die Kronprinzessin wurde gestern Abend von einer Prinzessin leicht und glücklich entbunden.

Breslau, 20. April. Der gegenwärtig hier verweilende altkatholische Professor Michelis aus Braunsberg hat den Fürstbischöf und das Domcapitel auf nächsten Montag zur öffentlichen Disputation über die Infallibilität herausgefordert.

Am 18. April Nachmittags wurde der Postvertrag mit Spanien von dem General-Postdirektor Stephan und dem spanischen Gesandten am hiesigen Hofe, de Rascon, unterzeichnet.

Ein Hirtenbrief ist, wie gewöhnlich, so auch heute das erste Resultat der Fuldaer Bischofsconferenz. Er handelt von dem Schulaufsichtsgesetz und beschwört die katholischen Pfarrer nach Art des Berliner Consistoriums um Gottes und der Kirche willen die Schulaufsicht weiter zu führen. Der ganze Text läßt sich in die Worte fassen: wir müssen von zwei Uebeln das kleinere wählen. Zugleich haben die Bischöfe eine Erklärung an den Cultusminister abgehen lassen, in welcher zwar, wie man hört, etwas eingelenkt wird, jedoch nicht so, daß darin ein erfolgreicher Schritt zur Lösung der Schwierigkeiten erblickt werden könnte.

Professoren und Studenten der deutschen Hochschulen sind freundlich zu Gebatter gebeten zum Kindtaufsatz der neuen Straßburger Universität am 1. im wunderschönen Monat Mai. Der Eröffnungsfeierlichkeit im Schlosse folgt das Festeffen (Straßburger Gänseleberpastete) und Abends großartige Beleuchtung des Münsters. Am andern Tage Festfahrt nach dem Obilienberge und Abends Commerc.

Aus dem Elsaß. Der Niederrh. Kurr. berichtet aus Weisenburg: Sonderbare Gerüchte finden seit einiger Zeit in den Gemeinden unserer Umgegend Glauben. Zur Strafe der Kezerei und Gottlosigkeit unserer Zeit wird in vierzehn Tagen das Wunder der egyptischen Finsterniß sich erneuern. Wo solcher Aberglaube noch Anklang finden kann, braucht die egyptische Finsterniß nicht erst hereinzubrechen, sie hat niemals aufgehört. Andere Propheten verkündigen ein Wunder, das sich am 24. April ereignen



soll und in Folge dessen alle „Schwome“ (Schwaben, Deutsche) über den Rhein fliehen müßten. In ähnlicher Weise wird den Dorfbewohnern mitgeteilt, daß Elsaß-Lothringen durch die Heirat des Prinzen Louis Napoleon mit der Nichte des deutschen Kaisers an Frankreich zurückfallen würde. Uebrigens hätten die Franzosen alle verlorenen Kanonen bei den algerischen Insurgenten vorgefunden und zurückerobert und dem Kaiser von Marokko eine Kriegsteuer von 13 Milliarden als Lösegeld für einen gefangenen Prinzen abgepreßt. Ultramontane Eiferer und protestantische Sektierer beeilen sich, solche Nachrichten gewissenhaft zu verbreiten. Möge es den deutschen Blättern und dem deutschen Volksunterricht bald gelingen, einige Lichtstrahlen in diese „egyptische Finsterniß“ zu bringen!

Wien, 19. April. Da Pius IX. neuerdings erklärt hat, daß dem armen Oesterreich nur durch eifriges Gebet zu helfen sei, so schlägt der päpstliche Gregoriusritter Chowanetz in der Wochenschrift „Gegenwart“ vor, einen „allgemeinen Gebetssturm“ zu organisiren, um den Staat und die Kirche zu retten. Sämmtliche Verbrüder und Beischwestern der habsburg-lothringischen Monarchie sollen unter der Führung der geistlichen Orden und des Weltklerus in Legionen eingetheilt werden. Die Klöster, deren Zahl sich allein in Oesterreich während der letzten zehn Jahre von 651 auf 770 vermehrt hat, bilden die Arsenale für die betende Armee. Gleichzeitig verlangt der päpstliche Ritter die Abschaffung der Fabriken, Eisenbahnen, Telegraphen und anderer „diabolischer“ Erfindungen.

„Petersburgskaja Wedomosti“ erfahren, daß Bischof Strohmayer aus Rom unter Androhung der Exkommunikation die Weisung erhalten habe, binnen 6 Wochen seine Anerkennung des Infallibilitäts-Dogmas auszusprechen.

In Einsiedeln (Schweiz) kam ein Selbstmord à la Japan vor; der Sohn des verstorbenen Sonnenwirths Kälin schlichtete sich aus Mangel darüber, daß er nur 27,000 Frs. und nicht auch das Haus erbe, den Bauch auf.

Paris, 18. April. Das Gerücht, die Polizei habe am letzten Empfangsabend des Präsidenten Thiers verdächtige Individuen vor dem Palaste Elisee verhaftet und Revolver bei ihnen gefunden, scheint sich zu bestätigen. Man versichert, daß der Polizeipräsident und einige Agenten den Präsidenten der Republik auf seiner Rückfahrt nach Versailles begleiteten.

Der Räubersführer bei dem Kanonendiebstahl in Vincennes ist verhaftet. Es soll ein Luxemburger, Namens Frölinger, sein.

Was die seinerzeit vielbesprochene „Nationalsubskription“ betrifft, so hört man jetzt, daß dieselbe 50 Millionen Francs ergeben hat; das Meiste daran ist jedoch unter der Bedingung gezeichnet worden, daß die Gesamtsumme 500 Millionen erreiche.

Rom, 19. April. Die Hauptpunkte des vom Unterrichtsminister der Kammer vorgelegten Gesetzentwurfes über den obligatorischen Schulunterricht sind: Verpflichtung der Kommune zur Errichtung einer hinreichenden Anzahl von Schulen. Gegen Widerstrebende wird vom Staate eingeschritten. Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, wird eine Geldstrafe diktiert, wenn sie nicht nachweisen, daß sie anderweitig für den Unterricht der Kinder gesorgt haben. In den Gefängnissen, Bagnos und Strafhäusern ist der Unterricht ebenfalls obligatorisch, Werkstätten und mechanische Etablissements werden zur Haltung einer Schule verpflichtet. Nur des „Lesens und Schreibens Kundige“ können besoldete Staatsbeamte, Provinzialbeamte und Kommunalbeamte werden.

London, 18. April. Wie man von hier der „Indep.“ meldet, sind auf Wunsch des Fürsten Bismarck alle Verhandlungen über eine frühere Zahlung der noch restirenden französischen drei Milliarden bis zum November verschoben worden.

Madrid, 22. April. In Navarra, Guieuzoga, Teruel und Huesca haben karlistische Erhebungen stattgefunden unter dem Rufe: Es lebe Karl VII., Tod den Liberalen. Bewaffnete, von Geistlichen geführt, erschienen in den Straßen. Die Regierung hatte energische Mittel ergriffen, die bewaffnete Macht zeigt überall Treue zur Regierung. (S. N.)

## Die Wahrsagerin.

(Fortsetzung.)

Rosina verstand nicht die volle Bedeutung dieser Bemerkungen, welche sich auf Mittheilungen bezogen, die ihm in seinen Geschäftsverbindungen als Diamantenhändler gemacht worden waren und vermüde deren er in Erfahrung gebracht hatte, daß Lady Woodfield, nachdem bereits alle ihre Juwelen für eine hohe Summe verpfändet worden waren, jetzt noch ein neues Darlehen unter dem Vorgeben erheben wollte, daß sie mit dem reichen Besitzer von Archdown verlobt sei. Wenn er ein vertrauter Freund von Weston gewesen wäre, so würde er keinen Anstand genommen haben, ihm über diese Dinge die Augen zu öffnen; allein eine Bekanntschaft mit ihm war nicht intim genug, um eine Einmischung in ein so delicates Verhältniß zu rechtfertigen. Die einzige Person, der er deshalb diese zufällig erlangte Kenntniß von den Verhältnissen der lebenslustigen jungen

Wittve mittheilte, war seine Schwägerin, eine unverheirathete Dame, welche in seiner Nähe wohnte und fast täglich sein Haus besuchte.

Miß Somerset war eins jener gutherzigen weiblichen Wesen, die, wenn sie den Meridian des Lebens überschreiten, die warmen und heitern Empfindungen der Jugend nicht hinter sich zurück lassen und vergessen; und obgleich sie selbst nur wenig Erfahrungen in der Liebe hatte, so wurde es ihr doch nicht schwer, das Vorhandensein dieser Leidenschaft bei Anderen zu erkennen. Sie hegte deshalb keinen Zweifel, daß dieß auch mit ihrer Nichte der Fall sei, und sagte oft zu sich selbst: „Schade, daß er sie nicht besser kennt! Das Mädchen ist mehr werth, als hundert solche Weiber wie Lady Woodfield!“

Lady Woodfield hatte im Stillen alles gethan, was in ihrer Macht stand, um im Publikum den Glauben zu verbreiten, daß sie auf dem Punkte stehe, sich mit Mr. Weston zu vermählen, dessen Zögern mit der sicher erwarteten Erklärung ihr bereits einige Unruhe zu verursachen begann. Sie hegte zwar keineswegs Zweifel über seine Absichten, aber hatte gewisse besondere Gründe, die Schritte des Bewerbers möglichst zu beschleunigen. Nachdem sie zu diesem Zwecke mehrere Pläne entworfen und wieder verworfen hatte, entschloß sie sich endlich, eine Landpartie zu arrangiren, in der Hoffnung, bei dieser Gelegenheit — vielleicht durch einen einsamen Spaziergang mit dem Erwählten — die Sache zur Entscheidung zu bringen. Als sie Gemüthlichkeit darüber hatte, daß Weston bereit war, daran Theil zu nehmen, traf sie eiligst die nöthigen Vorbereitungen. Unter den Eingeladenen befanden sich auch Rosina Angelo und Miß Somerset; die Tante lehnte jedoch die Theilnahme an der Partie unter dem Vorwande eines leichten Unwohlseins ab. Rosina sollte sich deshalb der Armstrong'schen Familie anschließen, welche ihr einen Platz im Wagen anbot.

Sie hatte Mr. Weston seit jenem denkwürdigen Tage nicht gesehen, an dem sie ihm ihre Rettung vom Feuertode verdankte, und freute sich darauf, wieder mit ihm zusammen zu kommen, obgleich ihr das Gerücht von seiner bevorstehenden Verlobung mit Lady Woodfield bekannt war, und obgleich sie die Ueberzeugung hatte, daß er ungeachtet jenes ihr geleisteten Dienstes nicht das geringste Interesse für sie hegte; denn ihr Vater hatte ihn auf die freundlichste Weise zu einem Besuche in seinem Hause eingeladen, allein er war dieser Einladung nicht gefolgt.

Der für den Ausflug bestimmte Tag war hell und klar; so weit das Auge reichte, spannte sich ein azurblauer, ungetrüßter Himmel. Der erwählte Ort war ein kleines, ungefähr zwei Stunden von London entlegenes Gehöft, wohin mehrere Dienstmoten mit wohlgefüllten Körben, Polsterkissen für die Damen und allen anderen Erfordernissen zu einem ländlichen Banket vorausgeschickt worden waren. Drei offene Wagen, welche an verschiedenen Stellen des Weges zusammentrafen, enthielten die Damen und die älteren Herren der Gesellschaft, während die jüngeren Männer ihre eigenen Pferde benutzten. Unter ihnen befanden sich auch Sir George Grey und Mr. Weston, welcher Letztere sich dicht an der Seite von Lady Woodfield's Wagen hielt und eine sehr lebhaft Unterhaltung mit ihr führte.

„Sie hat ihn fest, das ist klar,“ sagte Mr. Armstrong, welcher mit seiner Frau und Rosina Angelo im nächstfolgenden Wagen saß.

„Es sieht in der That so aus,“ erwiderte die Frau, „aber ich hätte doch geglaubt, daß er sich eine andere Frau wählen würde. Lady Woodfield ist in der Gesellschaft zwar ganz angenehm, allein —“

„Still, still, meine Liebe, nichts davon! Wenn ein Mann durchaus die ihm gestellten Söhlingen und Fellen nicht sehen will, so muß er sich darauf gefaßt machen, darin gefangen zu werden.“

Gedankenvoll hörte Rosina diesen Bemerkungen zu, welche mit den neuartigen Anspielungen ihres Vaters in Betreff dieser Dame so genau übereinstimmten, und konnte nicht umhin, den eleganten Reiter mit ängstlichem Interesse zu beobachten, während er neben dem Wagen der Zauberin ritt und seinen Kopf zu ihr niederbeugte, um, wie es schien, keine Silbe aus ihrem Mund zu verlieren. Sie bot augenscheinlich Alles auf, ihm zu gefallen, und ihre Bemühungen schienen nicht vergeblich zu sein, denn sein herzliches Lachen bewies, daß er von ihren Gesprächen, wenn auch nicht sonderlich erbaut, mindestens amüßet wurde, was in solchen Fällen häufig schon ein großer Vortheil ist. Lady Woodfield war in vortrefflicher Laune, weil sie sich auf sicherem Boden zu setzen glaubte und nicht zweifelte, daß in wenigen Stunden ihr Triumph vollendet sein werde.

Kurz nach Nachmittag erreichten die Wagen das Gehöft, einen wirklich reizenden Ort, der ganz geeignet war, einen zaudernden Liebhaber zum entscheidenden Schritt zu bringen. Die Wagen und Pferde wurden verlassen und der Obhut der Dienstmoten übergeben, worauf die Gesellschaft sich in der heitersten Stimmung dorthin begab, wo die auf dem Rasen ausgebreiteten Erfrischungen ihrer warteten. Man nahm ein leichtes Mahl ein, und Lady Woodfield, die anerkannte Leiterin des Ganzen, machte sodann den Vorschlag, daß die Gesellschaft sich zwei

Stunden lang  
bern und de  
Kastanienbä  
Dieser Vor  
Dame West  
einschlug un  
Anderen in

„Das  
dem er den

„Ich  
„aber hinter

Das  
seinen Weg

über versch  
selfames

„Also  
die Dame

chen Schw  
„Wen

erwiderte e  
allerdings

stehe, mei  
daß Sie n

Sie f

scheinlich a  
hören ihre

in Ueberfl  
durch das

in der Tr  
und mit

„Hal  
herrscht di

thun.“

„Tre  
gehen,“

Sie  
widerte d

liegen vi  
ben.“

„Ma  
werdet ih

„Ja  
Weston,

trat, „a  
im Lan

phezeihun  
„W

„Ge  
Bergange

fen vor  
jetzt?“

„Ja  
ächtlich.

ston gew

M

Punkt 1

aufgefö  
der Ma

sind ober  
D

„Ja

M

„Li

In d

Friedric

wird di

speciell

auf dem

holt un

verkauft

mit Be

laden n

Am



Stunden lang zerstreuen und in einzelnen Gruppen umherwandern und dann zu dem inzwischen unter dem Schatten prächtiger Kastanienbäume zu servirenden Mittagsmahle zurückkehren sollte. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, worauf die Dame Weston's Arm ergriff, einen kleinen Fußpfad mit ihm einschlug und sehr bald im Gebüsch verschwand, während die Anderen in kleineren oder größeren Gruppen zurückblieben.

"Das nenne ich kaltblütig," bemerkte ein Herr lachend, indem er den Verschwindenden nachblickte.

"Ich würde es eher heißblütig nennen," sagte ein Anderer; "aber hüten wir uns, ihnen in den Weg zu kommen."

Das Paar, dem diese Spötteleien nachgesendet wurden, setzte seinen Weg durch die waldige Einsamkeit fort und unterhielt sich über verschiedene interessante Gegenstände, namentlich über ein seltsames Abenteuer, welches Weston im Orient erlebt hatte.

"Also glauben Sie wirklich an magische Kräfte?" fragte die Dame mit bezauberndem Lächeln. "Ich hätte Sie einer solchen Schwachheit nicht fähig geglaubt."

"Wenn es eine Schwachheit ist, an Zauber zu glauben," erwiderte er, ihr gerade in's Auge blickend, "so muß ich mich allerdings derselben schuldig bekennen; und da ich im Begriffe stehe, meine Sache ganz in ihre Hände zu legen, so hoffe ich, daß Sie nachsichtig mit mir verfahren werden."

Sie schwieg, denn die entscheidende Frage schwebte augenscheinlich auf seinen Lippen, und schon jubelte sie über das Aufhören ihrer Bedrängnisse und die sichere Aussicht auf ein Leben in Ueberfluß und Behaglichkeit, als die Unterhaltung plötzlich durch das Erscheinen einer Zigeunerin unterbrochen wurde, welche in der Tracht ihres Volkes sich ihnen gerade in den Weg stellte und mit warnend erhobenem Finger in feierlichem Tone rief:

"Halt, es ist jetzt nicht Zeit! Ein unheilvoller Planet beherrscht diese Stunde, also bedenken Sie, was Sie sprechen und thun."

"Tretet aus dem Wege, gute Frau, und laßt uns weiter gehen," sagte Lady Woodfield, feuerroth vor Aerger.

"Sie sollten nicht so große Eile haben, schöne Dame," erwiderte die Zigeunerin. "Ihr Weg ist sehr ungerade, und es liegen vielleicht größere Hindernisse darauf, als Sie glauben."

"Macht Platz!" rief Weston in heftigem Tone. "Mich werdet ihr mit Eurem unsinnigen Geschwätze nicht täuschen."

"Ich bin keine Person, die Sie täuschen will, Charles Weston," versetzte die Frau, während Letzterer erstaunt zurück trat, "aber ich kann in den Sternen lesen, und Sie, der Sie im Lande der Chalpäer so lange gewesen sind, sollten an Prophezeiungen glauben."

"Woher wißt Ihr, daß ich in jenem Lande gewesen bin?"

"Genug, daß ich es weiß," lautete die Antwort. "Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft liegen gleich offen vor mir. Es gab vor Alters Seher, warum nicht auch jetzt?"

"Ja, Seher und Horcher," bemerkte Lady Woodfield verächtlich. "Ich wundere mich wirklich, fügte sie darauf an Weston gewendet hinzu, dessen Neugierde rege geworden zu sein

sahen, daß Sie die Geduld haben, solche Abgeschmacktheiten anzuhören. Das Geheimniß, welches der wunderbaren Kenntniß dieser Person von Ihnen und Ihren Reisen zu Grunde liegt, ist leicht zu errathen. Sie beschrieben mir soeben die Ruinen von Babylon, und ich nannte Sie bei Ihrem Vornamen. Hier, gute Frau, nehmet dieß und gehet Eures Wegs."

Sie hielt ihr ein Stück Geld hin, allein die Zigeunerin trat zurück und winkte ablehnend mit der Hand.

"Nein, Lady, ich sage nochmals, dieß ist eine unglückliche Stunde. Ich will Ihr Geld nicht berühren; aber ehe der Tag sich neigt, werde ich Ihnen den Beweis geben, daß ich keine unwissende Betrügerin bin."

"Wenn ihr das thun könnt, so müßt Ihr allerdings geschickt sein," versetzte die Dame mit erzwungenem Lächeln.

"Was noch mehr ist, Mylady, fuhr die Zigeunerin fort, "ich könnte es sogar in diesem Augenblicke thun, wenn Sie es wünschen. Drei Worte würden hinreichen. Soll ich sie hier sprechen, oder ziehen sie es vor, mir ein Privatgehör zu geben?"

In dem Tone und dem Blicke des Weibes lag ein so seltsamer, fester Ausdruck, daß Lady Woodfield nur mit Mühe ihre Unruhe verbergen konnte; denn ungeachtet ihrer scheinbaren Verachtung vermochte sie die Befürchtung nicht zu unterdrücken, daß die Sybille vielleicht Offenbarungen zu machen im Stande sei, welche alle ihre goldenen Träume vernichten mußten. Die auf fallende Röthe in ihrem Gesichte und ein leises Zittern ihrer Glieder entgingen Weston nicht, der ihr jedoch mit scheinbarer Gleichgültigkeit den Rath gab, die drei kabalistischen Worte anzuhören, welche den Anspruch der Seherin auf höhere Weisheit begründen sollten.

"Tretet Sie lieber etwas auf die Seite, Mylady, ich will sie Ihnen in das Ohr flüstern," sagte das Weib, und die Dame trat mit der Versicherung, daß sie sich ihrer eigenen Thorheit schäme, hinter ein Gebüsch, dessen Laub sie vor Weston's beobachtenden Blicken schützte.

Die Zigeunerin blieb einen Augenblick zurück und flüsterte Weston mit ganz leiser Stimme zu:

"Sie stehen am Rande eines Abgrundes. Thuen Sie keinen Schritt weiter, ohne vorher seine Tiefe und die Gefahren desselben erkannt zu haben."

Ein kurzes Kopfnicken sagte der Sybille, daß ihre Warnung nicht ungehört geblieben sei, und sie folgte darauf der Dame mit langsamem, aber festem Schritte. Die Unterhaltung währte volle zehn Minuten, während deren Weston sinnend auf und ab schritt.

Seine Handlungsweise, dachte er während dessen, war unvorsichtig gewesen, und vielleicht hatte er sich von einem Irrlicht verleiten lassen. Dieses seltsame Weib, an dessen Sehergabe er zwar nicht glaubte, kannte wahrscheinlich Manches von Lady Wood's Verhältnissen, dessen Veröffentlichung seine Gesinnungen ändern mußte. Auf jeden Fall wollte er sich die Sache erst reiflicher überlegen und war froh, nicht noch weiter gegangen zu sein und eine Erklärung von sich gegeben zu haben. (Fortsetzung folgt.)

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Magold. Maß- und Gewicht-Bisitationen.** Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 31. Januar d. J., Punkt 1-6, (Ministerial-Anzeigblatt Nr. 4, Seite 34) werden die Orts-Vorsteher (welche solche Anzeigen noch nicht erstattet haben) aufgefordert, binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen, wann und durch welche Personen sie die wiederholten unvermutheten Bisitationen der Maße, Gewichte und Waagen der Handel- und Gewerbetreibenden vorgenommen haben, ob dieselben richtig befunden worden sind oder bei wem Vorschriftenwidrigkeiten und welche vorgefunden wurden.

K. Oberamt. Bölb.

Den 22. April 1872.

Ich ersuche die Schultheißenämter über die Hebammen ihrer Orte zu berichten, wobei folgende Fragen beantwortet werden sollen:

- 1) Vor- und Familienname.
- 2) Jahr, Tag und Ort der Geburt.
- 3) Prüfung: in welchem Jahr, welches Zeugniß.
- 4) Zeit der Anstellung im betreffenden Ort, nebst Angabe des Gehalts.
- 5) Wo die Hebamme etwa früher als solche gewesen.

Magold, den 21. April 1872.

K. O. A. Physikat. Dr. Emmert.

### Schönbronn. Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Jacob Friedrich Claus, Bauers von Schönbronn, wird die in Nr. 38 und 41 dieses Blattes speciell beschriebene Liegenschaft am Freitag den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Schönbronn wiederholt und legtimals im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugniß versehen — eingeladen werden.

Am 18. April 1872.

Amtsnotar von Wildberg  
Drescher.

Magold.  
770 fl.

hat auszuleihen die  
Stiftungspflege.  
Gauß.

Güllingen,  
Gerichtsbezirks Magold.

### Verkauf eines Kessels.

In der Santsache des Carl Friedrich Weiß, Papierfabrikanten in der unteren Papiermühle, kommt ein ca. 5 Ctr. schwerer, noch nicht benutzter Kessel von Eisenblech im Anschlag von 70 fl. zum Verkaufe.

Der Kessel wird demjenigen Kaufsliebhaber, welcher

bis zum 21. Mai d. J. das höchste Anbot bei der unterzeichneten Stelle gemacht hat, zugeschlagen und gegen Baarzahlung ausgefolgt werden.

Der Kessel kam auf der Papiermühle eingesehen werden.

Wildberg, den 22. April 1872.

K. Amtsnotariat.  
Drescher.

Wildberg.



Die Stadt-Gemeinde verkauft am Dienstag den 30. April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Stadtwald Langehalben:





24 Stück tannene Säglöcher, 32 bis 52 Centimeter Durchmesser,  
 106 St. tannenes Langholz, 8 bis 16 Meter lang, 20 bis 43 Centimeter Durchmesser,  
 12 St. Birken, 3 bis 8 Meter lang, 20 bis 30 Centimeter Durchmesser,  
 20 St. birken Wagnerstangen, 4 bis 7 Meter lang;  
 ferner im Allmandwäldle:  
 7 Stück birken Wagnerstangen, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Zusammenkunft im Schlag.  
 Den 23. April 1872.  
 Waldmeister Haarer.

N a g o l d.  
**130 fl.**

hat auszuleihen der Kirchenverschönerungsfonds. Gauß.

**Privat-Bekanntmachungen.**

N a g o l d.  
**Schnittwaren-Empfehlung.**

Auf unserer Sägmühle in Gündringen sind stets alle Sorten Schnittwaren vorrätig, welche wir zu geneigter Abnahme bestens empfehlen.

Auch haben wir ein großes Quantum Sägmehl, welches wir in Wagenladungen billig abgeben.

G e b r ü d e r K n o d e l.

**Calw.**  
 Unterzeichneter empfiehlt Gartenbesitzern und Blumenliebhabern eine reiche Auswahl Blumpflanzen, sowohl auf Blumenbrettern und zur Anpflanzung von Gruppen, Freilandpflanzen, Penstee, besonders eine große Auswahl der schönsten Dahlien, Sommerblumenzüchtlinge, Gemüsezüchtlinge aller Art, Sämereien. Bouquet und Kränze werden bei Bestellung aufs schnellste besorgt von  
 Handlungsgärtner Klöpfer,  
 Schulgasse.

**Stelle-Gesuch.**

Ein solides Frauenzimmer von etwa 30 Jahren wünscht als Haushälterin oder Kindbettwärterin in der Gegend plazirt zu werden und ist in allen weiblichen Arbeiten, hauptsächlich auch im Kleidermachen und Weißnähen geübt.

Sie sieht mehr auf solide Behandlung als großen Lohn.

Anträge nimmt entgegen Frau Kaufmann Walz in Wildberg.

N a g o l d.

Leere **Weingeist-, Most-, Gillen- und Packfässer,** sowie eine Parthie tannene Schwarten verkauft  
 Louis Sautter  
 bei der Kirche.

B e r n e d.

**Kartoffel-Verkauf.**

Samstag den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr, werden auf hiesigem Hofgut ca. 100 Cr. Kartoffeln verkauft.

Den 23. April 1872.

Hofgutsverwaltung.

A l t e n s t a i g.

Ein größeres Quantum **Heu, Stroh & Stroh** hat zu verkaufen  
 Carl Reichert's Wittwe,  
 zum Löwen.

**Steinhauer- & Maurer-Gesuch.**

An den Bahnhof-Hochbauten zu Wildberg finden tüchtige Steinhauer und Maurer gegen sehr hohen Lohn sogleich dauernde Arbeit und wollen sich solche wenden an die Akkordanten  
 Blum & Freihöfer.

C a l w.

**H o h l m a k e**

zu Kalk, Kohlen, Samen u. s. w. in der neuen, gesetzlich vorgeschriebenen Form, geeicht und gestempelt, empfiehlt in solider dauerhafter Arbeit bestens  
 Wilh. Bött, Schlossermeister,  
 Bischofsstraße.

N a g o l d.

Bleichgegenstände für die berühmte **Nürtinger Bleiche** besorge ich wie bisher auch dieses Jahr wieder.  
 Der Agent:  
 Fried. Stockinger.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Da die Meinung vielfach verbreitet ist, ich habe durch die Errichtung meiner Wirthschaft mein Geschäft aufgegeben, bemerke ich, daß ich solches ununterbrochen fortsetze und empfehle mich besonders in Bäckeröfen, Schwell- oder deutschen Öfen unter bester Garantie für schöne Farbe der Waren; ebenso auch in Brennerien bei Kesselfenerwerken für guten Zug. Zeugnisse von meinen Geschäften liegen zahlreich bei mir zur Einsicht vor, namentlich von neuen Schwellöfen neuester Façon und können jedem Lufttragenden frankirt zugesendet werden.  
 Neubulach, 6. März 1872.

Johs. Schlauch,  
 Backofenmacher.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

**Auswanderer & Reisende nach Amerika**

werden auf den deutschen Postdampfern regelmäßig befördert durch  
 C. W. Baur, Verw.-Agt.  
 den konzessionirten Agenten

Herrn-Büchschäfte, sowie gewaltige Vorräthe zu billigen Preisen.  
 H. Wagner, Schuhmacher,  
 hinter Jakob Häufiger, Metzger bei der Kirche.

**Rollenpackpapier**

G. W. Zaiser, empfielt

In empfehlende Erinnerung bringe ich mein Lager in allen Gattungen Lederwaren, eine schöne Auswahl in Zeugpantoffeln für Herren und Frauen, schöne Glanzleder-Kinderschuhle, aller Gattung Schäfte, schwarzen Zeug und ohne mit Besatz, auch

E b h a u s e n.

Es liegen **60 fl. Pflegschaftsgeld** zum Ausleihen parat bei  
 alt Jakob Enßlen.

N a g o l d.

**Wirthschaftspächtergesuch.**

Zur Ausübung unserer Wirthschafts-Concession in Gündringen suchen wir einen tüchtigen soliden Pächter.  
 Gebrüder Knobel.

N a g o l d.

Eine

**Waschmaschine**

sammt Auswinder wird ausgeliehen von  
 Friederike Steinwandel.

N a g o l d.

**Buchbinderlehrlingsgesuch.**

Ein gut erzogener junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei  
 W. Citel, Buchbinder.

N a g o l d.

Ein geordneter junger Mensch findet unter annehmbaren Bedingungen als **Bäckerlehrling** eine Stelle durch die  
 Redaktion d. Bl.

N a g o l d.

Zwei große eiserne

**Waschkessel,**

auch für Saisensiedereien und Färbereien dienlich, sowie eine kleine Malzschrotmühle verkauft  
 Louis Sautter  
 bei der Kirche.

S h i e t i n g e n.

**900 fl. Pfleggeld**

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
 Schreiner Theurer.

W i l d b e r g.

Geblichte Faden kann von Nr. 1 bis 47 abgeholt werden, am Markt jedoch wird keiner angenommen, noch abgegeben.  
 J. Walz, Kaufmann.

N a g o l d.

Baumwollene **Web- & Strickgarne** empfiehlt billigt  
 G. Red.

A l t e n s t a i g.

**300 fl. Pflegschaftsgeld** liegen zum Ausleihen parat bei  
 Schneider Flaig.

N a g o l d.

5 gebrauchte Kastendöfen mit und ohne Aufsätzen, sowie 4 gebrauchte Kanonendöfen hat billig zu verkaufen  
 C. G. Kauser.

**Frucht-Preise.**

N a g o l d, 20. April 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	5 18	5 14	5 —
Kernen	—	7 12	—
Haber	4 20	4 14	4 6
Berste	5 27	5 20	5 18
Mahlfrucht	—	5 33	—
Bohnen	—	—	—
Weizen	—	—	—
Roggen	6 15	6 —	5 42
Wicken	—	4 10	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Linien-Berste	—	—	—

**Frankfurter Cours**

am 22. April 1872.

Pistolen	9 fl. 40—42 fr.
Fr. Friedrichs'or	9 fl. 58—59 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53—55 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2, 26 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48—50 fr.
20-Francs-Stüde	9 fl. 21—22 fr.
Russische Imper.	9 fl. 40—42 fr.

Nr. 49  
 In B...  
 zeigen sich  
 die bayerisch  
 angehörigen  
 gestattet ha  
 Berl  
 Ausdrucks  
 gesellen  
 die Zimmer  
 unter der P  
 erklären, 1  
 4 1/2 Sgr.  
 arbeiten, en  
 Gewerbe-D  
 stocken viel  
 Maurermei  
 von auswä  
 zu verhinde  
 in verschied  
 Som  
 dürfen wir  
 alle Dostar  
 und lange e  
 fruchte la  
 falls in ra  
 Der  
 Witterung  
 Tuch unger  
 Preise nich  
 doch war d  
 Bei d  
 auch der L  
 zettel als s  
 meister der  
 Von  
 wir hervor  
 der Bitte,  
 Recht eing  
 einfachen  
 aber mit  
 andere Pet  
 tionen bet  
 bittet um  
 im Eisenba  
 ziehen sich  
 In  
 Schäfer d  
 aus. Nach  
 von einem  
 worden wa  
 Wieder  
 sinns ger  
 Mutter ih  
 Kreuz zu  
 Erzählung  
 Vorstand d  
 In  
 an Vergift  
 den Lippen  
 Oblaten er  
 Gift, gefä  
 Pra  
 czechischen  
 Fürst Auer  
 Eröffnungs  
 das Banne  
 Reiche her  
 tagsverhan  
 Befriedigt  
 Zusammen